

3. Die Kriege der Germanen mit den Römern bis zum Ende des Aufstandes der Bataver (113 v. Chr. bis 70 n. Chr.).

a) Der Zug der Cimbern und Teutonen oder der erste Einbruch der Germanen in das römische Reich. Jahrhunderte vor dem Beginn der allgemeinen Wanderung der Germanen nach dem römischen Reiche versuchten die Cimbern und Teutonen Wohnsitze in den warmen und fruchtbaren Mittelmeerländern zu erlangen. Der Versuch endigte mit der gänzlichen Vernichtung der beiden Völker. Auf den Schlachtfeldern von Aquä Sertia (102) und Verzellä (101) verblutete die rohe Kraft tapferer Naturmenschen unter dem Schwerte der von C. Marius tüchtig geschulten und trefflich geführten Legionen (vgl. Alte Gesch. S. 117).

b) Der Kampf der Germanen mit Cäsar um den Besitz Galliens (58—53). Schon vor dem Zuge der Cimbern und Teutonen hatten sich im nördlichen Gallien germanische Stämme niedergelassen. Dann führte der Suebenkönig Ariovist, von den zwieträchtigen Galliern herbeigerufen, immer neue Scharen über den Oberrhein (71—58). Wurde dem kein Einhalt geboten, so mußte Gallien in kurzer Zeit germanisch werden. Diese Gefahr für den römischen Staat erkannte der Neffe des Marius, 58 C. Julius Cäsar. Er schlug den Ariovist bei Mülhausen und trieb die Sueben über den Rhein zurück. Drei Jahre später, nachdem er inzwischen ganz Gallien unterworfen hatte, vernichtete er die über den Niederrhein vorgedrungenen Stämme der Usipeter und Tencterer bis auf die Reiterei, welche zu den Sugambren flüchtete (55). Um diesen Siegen noch mehr Nachdruck zu geben, ging er zweimal über den Rhein (vgl. Alte Gesch. S. 129).

Gallien gehörte jetzt den Römern; sie wurden nun statt der Kelten auf Jahrhunderte die Nachbarn der Germanen. Der Rhein war vom Bodensee bis zu seiner Mündung die westliche Grenze Deutschlands.

c) Die Sicherung der römischen Rheingrenze und die Vorbereitungen zur Unterwerfung Germaniens (38—12 v. Chr.). Cäsar hatte bereits im Elsaß und in den Gegenden, wo jetzt die Städte Speier und Worms liegen, germanische Völker als Hüter des Grenzstromes angesiedelt. Was er begonnen, setzte C. Julius Cäsar Oktavianus, der Erbe seines Namens und seiner Staatskunst, fort. Dessen Berater und Helfer M. Bipspanius Agrippa verpflanzte im Jahre 38 v. Chr. die Ubier nach dem linken Rheinufer. Ihr Mittelpunkt wurde oppidum Ubiorum (= Stadt der Ubier), später nach dem Altar des Augustus (errichtet 9 n. Chr.?) auch ara Ubiorum genannt, das heutige Köln.